

Prof. Dr. Alfred Toth

## Semiotische Vermittlungsmatrix

1. Daß die semiotischen Werte, anders als diejenigen der 2-wertigen klassischen Logik, mehr als einen Hamiltonkreis beschreiben, wurde bereits in Toth (2008, S. 177 ff.) dargestellt, denn die Primzeichenrelation  $S = (1, 2, 3)$  läßt sich selbstverständlich z.B. im folgenden semiotischen "Negations"-Zyklus darstellen:

1	1	2	2	3	3	1
2	3	1	3	1	2	2
3	2	3	1	2	1	3
$s(p)$					$s'(p)$	$s(p)$

darin (123) die Grundfolge und (321) ihre Konverse ist, und darin die zwischen ihnen erscheinen Folgen, die auf dem Umtausch je eines Wertes basieren, d.h. Transpositionen sind, die Intermediären zwischen Grundfolge und Konverse darstellen.

2. Wie bereits in Toth (2012a) angekündigt, kann man auf diese Weise nun nicht nur aus den Triaden, sondern auch aus den Trichotomien sowie kombiniert semiotische "Diamanten" konstruieren. Dazu ist es jedoch nötig, die Werte der drei möglichen semiotischen Austauschrelationen

$$1 \leftrightarrow 2$$

$$1 \leftrightarrow 3$$

$$2 \leftrightarrow 3$$

innerhalb einer semiotischen "Vermittlungsmatrix" anzulegen:

	1	2	3
1	{2, 3}	3	2
2	3	{1, 3}	1
3	2	1	{1, 2}

Dem erinnerlichen Leser wird nicht entgangen sein, daß diese Vermittlungswerte nichts anderes als die von Kaehr eingeführten Kontexturenzahlen sind, da diese natürlich aus den entsprechenden Matrixdekompositionen entstehen, und zwar gibt in der obigen Matrix die 1. Zeile die Kontexturenzahlen des semiotischen Objektbezugs, die 2. Zeile diejenigen des Mittelbezugs, und die 3. Zeile diejenige des Interpretantenbezugs; vgl. Toth 2009.

Damit bekommen wir also den Übergang von  $S = \{1, 2, 3\}$  zu

$$S^* = \{1, 2, 3, \{1, 2\}, \{1, 3\}, \{2, 3\}\},$$

d.h. eine Menge aus drei Kategorien sowie drei Mengen von Kategorien. Es dürfte klar sein, daß die aus  $S^*$  konstruierbaren Partialrelationen keiner der Peirceschen Limitations-"Axiome" (vgl. Toth 2012b) zu folgen brauchen. Ferner genügt zur "vollständigen" triadischen Darstellung von Relationen eine der drei Mengen von  $S^*$  zuzüglich einer einzigen Kategorie, falls diese mit keinem der Elemente der betreffenden Menge von  $S^*$  identisch ist, z.B.

$$\{1, \{2, 3\}\}, \{2, \{1, 3\}\}, \{3, \{1, 2\}\}.$$

Das bedeutet nun aber, daß die von Bense (1979, S. 53) eingeführte metarelationale Zeichendefinition

$$ZR = (1 \rightarrow ((1 \rightarrow 2) \rightarrow (1 \rightarrow 2 \rightarrow 3)))$$

insofern relativiert wird, als die drei aus Elementen und Mengen gemischten, neuen vollständigen Zeichenrelationen auch das Peircesche Inklusions-"Axiom" außer Kraft setzen, nach dem eine Zweitheit nur in einer Drittheit eingeschlossen sein darf und die Inklusion der linearen Ordnung der Peanozahlen folgt, wodurch also z.B.  $(2 \subset 1)$ ,  $(3 \subset 1)$ , aber auch unvermittelte Inklusion von  $(1 \subset 3) \neq (1 \subset (2 \subset 3))$  ausgeschlossen werden.

## Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, New elements of Theoretical Semiotics (NETS, 1). In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2009

Toth, Alfred, Semiotische Identität, Gegenidentität, und ihre Vermittlung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Zu einer Strukturtheorie semiotischer Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

6.5.2012